

Siebzig Milliarden Franken und kein Ende

Um diese gewaltige Summe haben sich die Vermögen der 300 reichsten Personen und Familien der Schweiz gemäss der «Goldenen Bilanz» im letzten Jahr vermehrt.

DAVID WINIZKI, VUA

Falls diese Superreichen sich mit jener halben Billion Franken, die sie vor einem Jahr schon besaßen, begnügt und auf die Wertvermehrung verzichtet hätten, wäre damit das gesamte Gesundheitswesen bezahlt und das IV-Defizit auch gleich noch getilgt worden. Oder alle BewohnerInnen der Schweiz hätten je zehntausend Franken bekommen. Die Sache hat nur einen entscheidenden Haken: Die fehlende Einsicht der Reichen. Sie wollen auch im kommenden Jahr nichts geben – im Gegenteil – sie wollen noch mehr nehmen!

Bei den rund 75 Prozent der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, die noch von der Erwerbsarbeit leben können, wird die Zitrone gnadenlos weiter ausgequetscht, bis sie ausgelaugt und krank werden. Dann werden sie zu Lasten der Öffentlichkeit entsorgt: 25 Prozent der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter leben vom Einkommen anderer, der Fürsorge oder einer Sozialversicherung, sei es eine Krankentaggeldversicherung, die Arbeitslosenversicherung oder die IV. Gespart wird auf allen diesen Ebenen – zu Gunsten der Vermögensvermehrung des nächsten Jahres.

Rund 25 Prozent der Bevölkerung, Working Poor und Sans Papiers inbegriffen, leben am oder unter dem Existenzminimum. Armut – und noch viel mehr die Angst zu verarmen, die existentielle Angst – macht krank: sozial, psychisch und auch körperlich. Das spiegelt sich nicht nur in der verminderten Lebensqualität und der vorzeitigen Sterblichkeit

der Betroffenen wider, sondern auch in den stark wachsenden Kosten für das Gesundheitswesen. Dem soll in diesem Jahr abgeholfen werden.

Dabei fahren die Erfüllungsgehilfen der Superreichen unter den bürgerlichen Politikern gleich auf zwei Schienen: Nach dem Rückzug der SVP-Initiative ‚für tiefere Krankenkassenprämien‘ werden wir über den bürgerlichen Gegenvorschlag abstimmen müssen. Dieser lässt den Deregulierungs-Turbos auf Verfassungsebene viel Freiraum für Privatisierungsträume im Gesundheitswesen, welche für die Mehrheit der Bevölkerung rasch zu einem Albtraum werden könnten. Auf Gesetzebene streben sie einen Teil dieses sozialen Kahlschlages mit den KVG-Änderungen zur Spital- und Pflegefinanzierung an.

So wie es aussieht, wird wohl auch das Gesundheitswesen sein Scherflein zu den künftigen 70 Milliarden beitragen.

VUA

VUA, Vereinigung unabhängiger
Ärztinnen und Ärzte, PF 2309, 8031 Zürich
www.vua.ch / sekretariat@vua.ch